

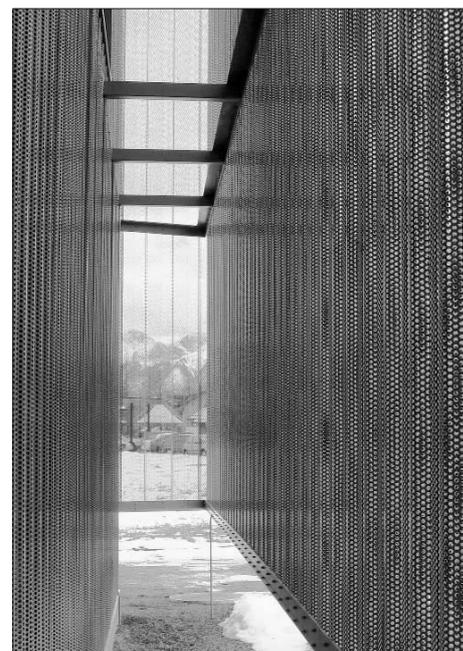
Hüser vo Wichtrach

Das Kunst-Depot



Unübersehbar mitten im Dorf: Der Neubau der Galerie Henze & Ketterer.

Bilder mgo



Der Vorhang

Der markante Neubau der Galerie Henze & Ketterer direkt an der Bernstrasse ist fast zu einem Symbol für die Fusion der beiden Gemeinden geworden. Er hat einige Diskussionen in Gang gebracht.

«Kleidsamer Schuppen»

Unter diesem Titel berichtete die Architekturzeitschrift «tec 21» im August 2004 über das Kunstdepot. «Das bernische Bauerndorf liegt an der Kantonsstrasse zwischen Bern und Thun», so beginnt der zweite Abschnitt des Artikels. Ist Wichtrach (noch) ein Bauerndorf? Wer vorbei fährt, wird diesen Eindruck bestätigen, man sieht noch viele Bauernhäuser.

Die Architektur

Die Architekten Gigon&Guyer suchten eine Verbindung zwischen eben diesen Bauernhäusern der Umgebung und einer modernen Lagerhalle. Das Firstdach und die grossen



Das Fenster

Vorsprünge waren ein erster Ansatz dazu. Der metallene «Tüllvorhang» soll der Form nach die Veranden aufnehmen und erinnert von weitem an Wellblech, ist aber von nah erstaunlich transparent.

Die Lage

Der Bau steht auf dem ehemaligen Parkplatz. An prominentester Lage, zwischen Nieder- und Oberwichtach, direkt an der Hauptstrasse. Erst beim genaueren Hinsehen merkt man: Da gibt es keinen einzigen rechten Winkel. Die ehemalige Gemeindegrenze schnitt zwischen Bern- und Kirchstrasse einen Spickel heraus, was sich jetzt im Grundriss widerspiegelt.

Die Konstruktion

Während den Bauarbeiten konnte man mit Verwunderung feststellen, dass oben auf die Wände keine Balken folgten. Das Dach ist ebenfalls betoniert! Es wurde absolut kein brennbares Material verwendet. Um das Klima im Innern möglichst konstant zu halten, sind 20 cm Steinwolle als Isolation aufgebracht, und die Feuchtigkeit der Luft ist geregelt.

Die Bauherren

Die Galerie Henze&Ketterer hat ihren Sitz seit 1993 in Wichtrach (vorher Campione d'Italia). Sie ist tätig in verschiedenen Bereichen der Kunst von der klassischen Moderne bis in die Gegenwart und betreut zudem das Archiv Ernst Ludwig Kirchner. Auf dieser Linie kam auch die Verbindung zu den Architekten zu Stande, sie hatten das Kirchner-Museum in Davos gebaut. «Kunsthandel ist ein hartes Geschäft», sagt Dr. Wolfgang Henze, «es geht darum, den Leuten etwas zu verkaufen, das sie gar nicht brauchen».

Die Nutzung

Das Untergeschoss und das Parterre dienen als Lagerfläche für Bilder und Plastiken, der obere Stock kam so schön heraus, dass die Fläche von 330 m² für Wechselausstellungen genutzt wird. Der Innenraum ist denn auch (ausser einer Wand in der Mitte) nicht weiter unterteilt. Die Fenster – von aussen kaum sichtbar – lassen recht viel Tageslicht herein, zusammen mit der Deckenbeleuchtung entsteht ein sehr heller Eindruck, ganz und gar nicht wie ein Lagerhaus!

Ausstellungen

Im Kunst-Depot hängen gegenwärtig Werke von Daniel Spoerri: Tischflächen, auf denen nach einem Essen sämtliche Gegenstände festgehalten wurden. Vom 23. April bis zum 23. Juli 2005 werden dort Beispiele junger Kunst gezeigt, und gleichzeitig finden in der Galerie zwei weitere Ausstellungen statt:

- Die Künstler der «Brücke» zum 100. Jahrestag der Gründung;
- Alfonso Hüppi – Die Rouleaus zum 70. Geburtstag.

Die Gebäude

Das ursprüngliche Wohnhaus an der Kirchstrasse mit quadratischem Grundriss gehörte einem Ingenieur Bohnenblust, der bei der Elektrifizierung der Bahnen beteiligt war. Ein erster Anbau vergrösserte das Wohnzimmer gegen den Garten hin, später wurde auf der Rückseite ein Hausteil angefügt. 1964 baute der Antiquitätenhändler Heiniger den Galerietrakt. 1992 war die Liegenschaft zum Verkauf ausgeschrieben. Wolfgang Henze spricht von einem Glücksfall, dass er davon vernahm und dass die Kantonalbank froh war, das Objekt los zu werden...

Martin Gurtner